pathien (Neurosen) um Störungen der Affektivität. Zu den Parapathien gehören auch die Zwangsvorstellungen und Handlungen, die Grüßelsucht, Fragesucht usw. Die Genese all der mannigfaltigen Äußerungen der Zwangsparaphie, die symbolischen Handlungen, die den Zweck haben, die kriminellen Neigungen der Kranken zu verbergen oder zu ersetzen, werden durch die Analyse aufgedeckt und auf die sexuelle Wurzel, ein in früher Kindheit oder im Pubertätsalter affektbetontes sexuelles Erlebnis zurückgeführt. Die Rolle der Onanie wird klargelegt. Jeder Zwangskranke steht unter dem Einfluß verbrecherischer Triebe. Schon das Kind ist „universell kriminell“. Da kommt es zu einem Widerstreit zwischen dem Trieb-Ich und dem Ideal-Ich, wie es Moral und Kultur zu bilden suchen. Die absurden Vorstellungen und Handlungen der Kranken haben, wie die Analyse aufdeckt, ihren Sinn. Sie dienen als Ersatz der aus dem Bewußtsein verdrängten kriminellen Wünsche (Incestgedanken, homosexuelle Neigungen, Todeswünsche). Die analytische Methode des Verf. geht mehr aktiv vor, im Gegensatz zu der passiven Methode Freuds. Den Prüfstein einer Methode bildet der Erfolg. Diesen hat Verf. durch katamnestiche Erhebungen bewiesen. Auch bei der Epilepsie will Verf. Erfolge erzielt haben (Affektepilepsie? Ref.). Wenn man bedenkt, wie oft ein zu intimes, sexuell ungeniertes Familienleben den Grund legt für die Zwangskrankheit, so folgt daraus eine ernste Mahnung für die Eltern. Auf die erbliche Belastung, die Minderwertigkeit legt Verf. für die Entstehung der Krankheit weniger Gewicht. Am Schlusse des Buches bringt Bien eine Zusammenstellung und kurze Besprechung der Literatur über die Zwangskrankheit aus den letzten 50 Jahren. Vergleicht man die dort niedergelegten Ansichten der Autoren mit dem, was Verf. über die Zwangskrankheit bringt, so muß man hinsichtlich der psychologischen Erklärung der Erscheinungen und der therapeutischen Erfolge unbedingt der Psychoanalyse, wie sie Verf. übt, den Vorzug geben. „Dieses Werk,“ schreibt Verf., „soll die Bedeutung der Analyse in der Behandlung der Zwangskrankheiten vor aller Welt dokumentieren.“ Diese Absicht dürfte dem Verf. durchaus gelungen sein. *Ganter (Wormditt).*

Forel, O.-L.: Über Suggestion. Zeitschr. f. d. ges. Neurol. u. Psychiatrie Bd. 108, H. 5, S. 771—785. 1927.

Der Aufsatz ist die Wiedergabe eines Referates, das der Verf. im November 1926 in Zürich vor der Versammlung des Schweiz. Vereins für Psychiatrie gehalten hat. Verf. trennt vom Begriff der Suggestion die Echothymie, die bloße Tatsache der affektiven Resonanz. Die Suggestibilität ist nur eine Seite der Affektivität und nur bei Individuen mit entwickelten kollektiven Funktionen möglich. *Storch (Gießen).*

Luetgebrune: Parteifunktionär und Zeuge. (Ein Beitrag zur Lehre von der Zeugnisfähigkeit.) Arch. f. d. ges. Psychol. Bd. 59, H. 1/2, S. 163—172. 1927.

Es muß unterschieden werden, ob ein Zeuge nur den Willen oder auch die Fähigkeit hat, in seiner beschworenen Aussage die Wahrheit zu geben. In einem politischen Prozesse sagten unter Eid 12 Zeugen der einen Seite und 34 Zeugen der Gegenpartei direkt widersprechend aus. Es zeigte sich, daß die Wahrnehmungsfähigkeit durch den Affekt geschädigt worden war. Erregung und Abspannung verschlechtern die Auffassung. Die stete notwendige apperzeptive Ergänzung wird durch die Erwartung beeinflusst. Das Erinnerungsbild wird durch zielstrebigere Einstellung gefälscht. In dem Gerichtsurteil ward der Meinung Ausdruck verliehen, daß weder ein Belastungs- noch ein Entlastungszeuge einen Meineid geleistet habe, daß aber den Angaben des Anzeigers einwandfreie Zeugenaussagen entgegenständen, die eine Schuld feststellung ausschlossen. *Raecke (Frankfurt a. M.).*

Marbe, Karl: Bemerkungen zum vorhergehenden Aufsatz Luetgebrunes. Arch. f. d. ges. Psychol. Bd. 59, H. 1/2, S. 173—178. 1927.

Die forensische Wichtigkeit der Fälschung des Gehörten durch die Einstellung ist sehr groß. Sie wurde durch eine Reihe lehrreicher Experimente demonstriert, die sich aber nicht zu kurzer Wiedergabe eignen, sondern im Text nachgelesen werden müssen. *Raecke (Frankfurt a. M.).*

Seelig, Ernst: Die psycho-diagnostische Ausdrucksregistrierung und ihre Verwendung in der Kriminologie. (Kriminol. Inst., Univ. Graz.) Psychol. u. Med. Bd. 2, H. 3, S. 210—214. 1927.

Verf. berichtet über seine experimentellen Untersuchungen durch Registrierung der Ausdrucksbewegung nach Lehmann und Löwenstein. Registriert wurde die Atemkurve und der Spannungszustand der Extremitätenmuskulatur. Auf eine Registrierung der Kopfbewegung wurde verzichtet. Verf. erhofft sich durch die Anwendung dieser Methode eine wertvolle Bereicherung der kriminalbiologischen Untersuchungstechnik. *Schwarzacher (Heidelberg).*